

H. Gilgen, den 8^{ten} Juni 94

Mein theures verehrtes Fräulein!

Wir leben in beständiger sehnlicher Erwartung besserer Nachrichten aus Baden. Die arme Ida hatte gestern aus Sorge um Sie eine elende Nacht. Heute früh riefen wir einander einen guten Morgen, von einem Balcon zum anderen zu und ich erfuhr, daß Sie leider abermals nicht gut geschlafen hat und das ihr Kopf nicht brau ist. — Es giebt wieder, statt einer Stunde konnte ich nur 10 Minuten im Freien zubringen und

habe beschloffen, die Wassertrinkerei
erstweilen bleiben zu lassen. Erso Carl-
bader Kaa im Zimmer gebrauchen, ist
doch gar zu thöricht. Wir kennen des
Gilgner Turis, ich hätte gar nicht anfan-
gen sollen, diesen Mühlbunnen in mich
hinein zu gießen.

Hermine Oillinger kommt also doch.
Sie klagt sich der Schwäche und Incon-
quenz an, aber sie kommt. Den Ent-
schluß hat sie schon vor dem Tode der
Schwester Frau von Seegen gefaßt, sie
wird jetzt darin bestärkt werden. Die
dringenden Einladungen, gewiß nach Aufsee
zu kommen, nahmen Herr Ende. Hermine
hat schließlich nachgegeben. In den letzten

Tagen des Juli soll sie in Gilgen
eintreffen, will nur ganz kurze Zeit da
bleiben. Aus ihren Briefen spricht eine
Entmuthigung, die mir weh thut. Es
scheint daß sie Mühe hat ihre Arbeiten
unterzubringen Vor wenig Jahren war
ein förmliches Geiß um jede Zeile die
sie schrieb. Neulich war sie bei einem
Diner im Hause des Intendanten und
lernte dort die Schauspielerin Elmerreich
kennen. Als die Herminens Namen
hörte, fragte sie: „Sind Sie eine Verwandte
der Wiener Dichterin Villinger?“

Da kann man wirklich nur sagen:
Kur Genesung!

Louise Schönfeld gedenkt Ende Juni



nach Schwarzenbach zu kommen. Sie
ist bei ihren Kindern in St. Johann,
leidlich wohl, und lebt in Bewunderung
ihrer Enkelkinder. Lily ist ein reizendes
Geschöpf, sagt sie, ~~und~~ und macht mit
der Großmutter was sie will.

Mein Neffe Victor geht Montag nach
seinem ersten Posten, als Attaché nach
Bukarest. Der Abschied von ihm wird
meinem guten Bruder recht schwer wer-
den. Ich hoffe aber daß wir unseren bra-
ven und vielgeliebten Jüngling noch im
Laufe dieses Jahres wiedersehen werden.
Zu Weihnachten bekommt er gewiß einen
kleinen Urlaub.

In großer treuer Liebe und Verehrung
mein theures Fräulein, gedenke Ihrer
Ihre
Elaine

Das sehr nicht Kopf von Ihnen schreiben, sonst tun Sie
hunderttausend Grüße an Sie auf. Sie nur natürlich